

KIDDUSCHGEBER WESTEND-SYNAGOGE: JÜDISCHE GEMEINDE FRANKFURT



Rabbinat
הקהילה היהודית
פרנקפורט/מיין

DIWREJ KODESCH

27 - 28. Nissan 5785 - 25.-26.04.2025

ב"ה
דברי קודש

SCHMINI

	WESTEND- SYNAGOGE	BETH- HA- MIDRASCH	BAUMWEG - SYNAGOGE
Plag		19 : 06 Uhr	
Schabbateingang		20 : 05 Uhr	
Schabbatausgang		21 : 32 Uhr	
Schacharit Schabbat	9 : 30 Uhr	10 : 00 Uhr	9 : 30 Uhr
Mincha Schabbat	20 : 10 Uhr		
Schacharit (montags – freitags)	7 : 15 Uhr		
Mincha und Maariv kommende Woche	19 : 00 Uhr		
Schacharit (sonntags und an zivilen Feiertagen)	9 : 00 Uhr		
Kabbalat Schabbat nächste Woche	19 : 00 Uhr	19 : 00 Uhr	19 : 00 Uhr

SCHABBAT SCHALOM

Rabbiner Apel, Rabbiner Soussan und das Rabbinatsteam

EDITORIAL

Fast 2000 Jahre haben wir um die Rückkehr nach Zion gebetet. Das Wunder geschah am 5. Ijar 5708 bzw. dem 14. Mai 1948. Dieses Jahr würde das Datum auf Schabbat fallen, sodass die Feierlichkeiten weltweit auf Donnerstag, den 1. Mai vorgezogen werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Der Wochenabschnitt Schmini hat zwei zentrale Themen. Nachdem wir seit Wochen über die Planung, den Bau und die Fertigstellung des „Ohel Moed“, der Stiftshütte, gelesen haben, ist heute die siebentägige Einweihung abgeschlossen. Und an eben diesem achten Tag - Jom haSchmini - findet der erste G'ttesdienst durch den Hohepriester Aharon statt. Hierbei finden zwei seiner vier Söhne mit Namen Nadaw und Avihu den Tod. Das zweite Thema ist die Auflistung der Tiere, die rein sind, also als kosher gelten, und jener, die von uns nicht gegessen werden dürfen.

Haftara

Aschkenasim: II Samuel 6:1 - 7:17

Sfaradim: II Samuel 6:1 - 6:19

In dieser Haftara wird erzählt, wie König David den Aron hakodesch, die heilige Lade, nach Jerusalem bringen lässt. Als aber an einer steilen Stelle die Ochsen, die den Wagen ziehen, ins Rutschen geraten, greift einer der Wagenlenker namens Usa instinktiv nach dem Aron, um ihn vor dem Herunterfallen zu bewahren. In dem Moment, da er die Lade berührt, streckt ihn G'tt nieder. Aus Ehrfurcht unterbricht David den Zug und lässt den Aron drei Monate im Hause von Owed-Edom hagiti. Als dieser aber von Haschem gesegnet wird, nimmt David den Zug wieder auf, und er lässt auf dem Weg Opfer bringen. Er selbst tanzt in völliger Hingabe, was seiner Frau Michal gar nicht gefällt. Endlich in Jerusalem angekommen, werden alle Anwesenden beschenkt. Hier enden die Sfaradim. Im folgenden Kapitel teilt König David dem Propheten den Wunsch mit, ein Haus für G'tt zu bauen. Doch in der Nacht erscheint Haschem dem König und hält ihn davon ab. Erst sein Nachkomme wird schließlich einen Tempel bauen und die Treue G'ttes, so verspricht Haschem, wird sich nicht von ihm und seinen Nachkommen abwenden.





Die jüdisch-religiöse Bedeutung des Staates Israel Was verbindet uns eigentlich mit dem Land?

Die Verbindung zwischen dem Volk Israel und Eretz Israel vergleicht Rabbi Jehuda Halewi (in seinem Buch „Hakusari“) mit der Verbindung zwischen dem Weinstock und dem Berg, auf dem er wächst. Der Winzer weiß, dass es nicht genügt, entweder einen hervorragenden Weinstock oder einen hervorragenden Boden zu haben, um die Weintraubenqualität zu verbessern. Nur die Kombination von beiden Dingen, das Pflanzen eines hervorragenden Weinstocks auf hervorragendem Boden führt zu dem besten Resultat, den besten Trauben und dem besten Wein.

Die Metapher „Eretz Israel“ ist wie der hervorragende Boden, und alle Taten des Volkes Israel sind wie Wein. Es genügt nicht, das Volk Israel oder Eretz Israel getrennt zu haben, um deren Potential voll auszuschöpfen. Nur wenn G'tt beide Elemente verbindet, wenn Er das Volk Israel versammelt und nach Eretz Israel bringt, nur wenn das Volk Israel in Eretz Israel lebt, kann es sein Potential durch Taten, Forschung, Entwicklung und Wissen in vollem Umfang verwirklichen. Nur dann kann Eretz Israel durch das Wachsen der besten Früchten, die weltweit exportiert werden, durch das Blühen der Wüste, aber insbesondere durch die moralische Entwicklung des Volkes Israel in seiner Heimat sein volles Potential erreichen. Deshalb werden durch jede Trennung des Volkes Israel von Eretz Israel die Kräfte geschwächt und die gegenseitige

Stärkung vermindert. Diese Metapher beweist uns, dass die Verbindung zwischen dem Volk Israel und Eretz Israel kein Zufallsprodukt ist, sondern eine bedeutungsvolle und untrennbare Verbindung.

Eigentlich hängt alles davon ab, wie wir Eretz Israel wahrnehmen. Eretz Israel ist kein Land wie jedes andere. Es handelt sich hier nicht um einen Wohnort für ein Volk, das einfach ein schönes Gebiet besiedeln möchte, um die dort befindlichen Ressourcen zu erschließen. Eretz Israel und der Staat Israel sind der besondere Ort für das Volk Israel, das dort das Leben eines jüdischen Volk führen kann; ein Volk, das die Wüste in eine blühende Landschaft verwandelt und die Gebote praktiziert, die nur mit diesem Land verbunden sind; ein Volk, dessen Wohnort das Land G'ttes ist. Über das Land steht geschrieben: „Ein Land, auf dem G'tt Seine Augen von Jahresbeginn bis Jahresende hat.“

Rabbiner Avichai Apel

Omer

Zwischen Pessach (ab dem 2. Tag) bis Schawuot zählen wir Omer. Sieben mal sieben Wochen bzw. 49 Tage vergehen zwischen dem Auszug aus Ägypten (Pessach) und der Thoragebung am Sinai (Schawuot).

Wir beten jeden Abend nach Sichtbarwerden der Sterne die einzelnen Tage und Wochen mit der Bracha: Baruch ata H' E-Lokjnu melech haolam ascher kideschanu be-mitzwotaw weziwanu al sfirat haomer.

Wer aber einmal vergessen hat zu zählen, kann die Zählung noch während des nächsten Tages ohne Bracha nachholen. Hat man auch dies vergessen, darf man von nun an nur noch ohne Bracha zählen.

Omerzeit-Trauerzeit

Als ca. im Jahre 135 (also knapp 75 Jahre nach der Zerstörung des 2. Tempels) Bar Kochba eine Revolution gegen die Römer begann, unterstützten ihn einige Rabbiner, allen voran Rabbi Akiva. Als die Revolution scheiterte und in jener Zeit auch 24000 Schüler des Rabbi Akiva an einer Epidemie starben, war dies nicht nur ein empfindlicher Schlag gegen das Judentum. Dadurch war das Judentum endgültig im Exil. Heute hält man in dieser Zeit verschiedene Trauervorschriften ein:

- Weder rasiert man sich noch schneidet man die Haare.

- Man feiert keine großen Feste, wie z.B. Hochzeiten.

- Man kauft keine neue Kleidung, um nicht das Gebet „Schehechejanu“ zu beten.

Laut der Überlieferung hörte das Sterben am 33 Tag im Omer auf (Lag baOmer). Die Sfaradim erlauben daher alles wieder ab dem 34. Omer. Bei den Aschkenasim gibt es 4 Traditionen, von wann bis wann die 33 Tage zu zählen sind. Aber für alle gilt, dass am 33. Omer alle Trauerriten aufgehoben sind und die meisten, so wie wir hier, halten auch, dass dies ab diesem Zeitpunkt weiter gilt.

An Jom haAtzmaut wird die Trauer anlässlich der Freude an diesem Tag laut der meisten Rabbiner unterbrochen. Wie sehr aber dieser Tag einem klassischen Jom tov auf halachischer Ebene ähnelt, wird nicht von allen Autoritäten gleich betrachtet: Manche erlauben es, sich zu rasieren, viele sagen das Hallel (aber nur wenige mit Bracha) und Feiern werden zumeist erlaubt. Im Gebet sprechen wir die Hoffnung aus, dass der Staat Israel der Sprössling der Erlösung sei. BeEsrat Haschem!

KINDERECKE

Kopf ראש

Schabbat שבת

Monat חודש

Morgen מחר

Mitzwah מצוה

Auf Hebräisch ist auch Israel zweimal dabei!

א	ר	ד	ו	ח	F	P	O
ה	ל	ש	מ	ר	ל	A	K
ר	ת	M	י	ש	א	E	N
ל	ש	ב	O	R	G	י	נ
י	מ	N	ש	B	A	ד	H
י	A	M	א	T	B	A	C
ח	ר	ד	ו	ר	Z	W	S